



**SPEZIAL  
SICHERHEIT**

# SICHERHEIT IM STALL, AUSLAUF UND AUF DER WEIDE

**Kaum etwas ist unnötiger und deshalb trauriger als gravierende Verletzungen, die sich Pferde im Stall bzw. innerhalb ihrer Haltungsanlage zufügen. Und tatsächlich kommt es immer wieder zu solchen Zwischenfällen. Dies bestätigen sowohl Erfahrungen aus der Praxis als auch wissenschaftliche Arbeiten.**

**G**emäss einer Schweizer Studie (Knubben et al., 2008) mussten von 3000 erfassten Pferden über ein Viertel im Verlaufe der vorgängigen zwölf Monate wegen Verletzungen einem Tierarzt vorgestellt werden. Von diesen Schäden konnten 46 Prozent auf Geschehnisse in Zusammenhang mit Einzäunung, Bodenbeschaffenheit oder Stalleinrichtungen zurückgeführt werden! Bei der Unterbringung unserer Pferde ist also Vorsicht geboten, und das betrifft sämtliche gängigen Aufstallungsformen wie die Boxen-

haltung oder Formen der Gruppenhaltung. Doch weshalb kommt es so oft zu Unfällen im Stall und auf dem Auslauf oder der Weide?

## **DAS NATÜRLICHE PFERDEVERHALTEN KANN ZU GEFÄHRLICHEN SITUATIONEN FÜHREN**

Einige Gründe sind in der Natur des Pferdes zu finden. Pferde sind Fluchttiere und neigen zu brusierenden Reaktionen, wenn sie sich erschrecken. Eine panische Flucht kann durchaus blindlings erfolgen, was hochriskant für das Tier, und übrigens auch für die Umwelt, sein kann. Die engen Platzverhältnisse in Stallanlagen erhöhen die Verletzungsgefahr bei Fluchtreaktionen im Vergleich zur offenen, weiten Steppe, dem natürlichen Lebensraum von Equiden. Zudem verfügen viele Pferde über eine grosse Neugier und über sehr viel Zeit während des ganzen Tages und während der Nacht, um ihre Umgebung zu erkunden, ausgiebig zu bearbeiten, sich zu beschäftigen und «allerlei Unsinn» zu treiben. Auch hier lauern Gefahren. Und schliesslich stellen wir Menschen relativ wahllos neue Pferdegruppen zusammen

oder bringen Pferde als Boxennachbarn nebeneinander unter, die sich nicht kennen und vielleicht nicht vertragen. Auf beengtem Raum können sich diese kaum aus dem Weg gehen. Als Folge davon nehmen soziale Auseinandersetzungen zu, die sich manchmal bis hin zu verletzungs-trächtigen Situationen steigern.

Natürlich unterscheidet sich jedes Pferd vom anderen. Einige sind ausgeglichener und ruhiger, fast schon besonnen, andere neigen vermehrt zu explosionsartigem Verhalten und bringen sich regelmässig in Gefahr.

## **DER MENSCH IN DER VERANTWORTUNG**

Nebst den im Pferdeverhalten liegenden Gründen sind es meist aber Fehler oder Unterlassungen der Pferdehaltenden, die zu Unfällen im Stallbereich oder auf Auslauf/Weide führen. Zu oft wird das Haltungssystem unbedarft eingerichtet, Reparaturen werden nicht fachgerecht vorgenommen, Verletzungsquellen nicht entfernt, neue Pferde zu wenig sorgfältig in eine Gruppe integriert oder bauliche Voraussetzungen nicht eingehalten. Im

Folgenden werden einige Beispiele aufgezählt, die im Auskunftsbüro der Beratungsstelle Pferd des Schweizer Nationalgestüts von Agroscope sowie im Rahmen von Stallbauberatungen regelmässig auffallen. Die Beispiele decken nicht alles ab: Weitere, hier nicht behandelte, Aspekte wie Rutschfestigkeit der Böden, Giftpflanzen auf Weiden, Sackgassen oder Engpässe in Gruppenhaltungen könnten ebenfalls erwähnt werden. Die aufgeführten Stichworte betreffen allesamt Situationen und Gegebenheiten, die nicht in jedem Fall zu Unfällen führen müssen, leider jedoch regelmässig als Ursache von Verletzungen erkannt werden. Glücklicherweise können sich diejenigen, deren Pferde bisher verschont blieben!

## **HALFTERN AM PFERD**

Jegliches Versehen von unbeaufsichtigten, freilaufenden Pferden mit Halftern, Decken, Insektenschutzhauben oder Ähnlichem birgt die Gefahr des Hängenbleibens, sei es in der Umgebung oder mit den eigenen Hufen, beispielsweise während des Kratzens mit dem Hinterbein. Während Decken und Schutzmasken in der Regel über eine Sollbruchstelle verfügen, so sind Stallhalfter stabil und reissen kaum. Wer einmal Bilder von am Halfter «erhängten» Pferden gesehen hat, kann nur noch den Kopf schütteln ob dieser Fahrlässigkeit.

## **SCHLECHT ERSTELLTE ODER MANGELHAFT GEWARTETE PFERDEZÄUNE**

Verletzungen an Pferdezaunen sind vermutlich die häufigste Ursache von Unfällen im Auslauf und auf der Weide. Und hier ist noch nicht mal vom für Pferde verbottene Stacheldrahtzaun die Rede. Morsche Holzplatten, splinternde Materialien, herausstehende spitze Teile, Maschengitter und nicht korrekt stromführende oder nicht sichtbare Elektrozaune führen nicht nur zu Ausbruchversuchen mit den daraus folgenden Gefahren für Tier und Umwelt. Solche Zäune erhöhen auch die Wahrscheinlichkeit, dass sich Pferde daran die Haut verletzen, hängen bleiben, sich hoffnungslos verheddern oder gar gravierende Schnittwunden zufügen.

**HERVORSTEHENDE TEILE WIE NÄGEL ODER SCHRAUBEN, ELEKTROLEITUNGEN UND LICHTSCHALTER, STALLGERÄTSCHAFTEN WIE MISTGABELN, USW.** Im Aufenthaltsbereich der Pferde haben Gerätschaften wie Mistgabeln, Messer,

Scheren, Heuballenschnüre, Seilschlingen, aber auch Lichtschalter, Steckdosen, ungesicherte Lampen oder Ähnliches nichts zu suchen. Und bezüglich «Aufenthaltsbereich» muss man sich bewusst sein, dass ein Pferd seinen Hals weit ausstrecken kann, wenn es etwas Interessantes zu erreichen versucht. Auch hervorstehenden Metallteile wie Nägel, Schrauben, Verschlussvorrichtungen oder ungesichertes Fensterglas sind absolut zu vermeiden. Früher oder später wird sich ein Pferd daran verletzen.

## **BOXENTRENNWÄNDE, FRESSGITTER, METALLPANELS**

Meistens ist im oberen Bereich von Boxentrennwänden ein Gitteraufsatz mit senkrechten Rohren angebracht. Es ist darauf zu achten, dass diese Rohre stabil (Wandstärke von mind. 2,65 mm) und einen halben Zoll dick sind. Der lichte Zwischenabstand zwischen den Rohren darf höchstens 50 mm betragen. Zu oft kommt es ansonsten zu Unfällen, weil ein Pferd gegen den Boxennachbarn schlägt und mit dem Huf zwischen den Stäben hängen bleibt! Ist beabsichtigt, dass das Pferd seinen Kopf hindurchstrecken kann (z. B. auch bei Fressgittern), soll der Zwischenabstand 30 bis 35 cm betragen. Die praktischen, mobilen Metall-Panels sollten besser nicht im Liegebereich und bei Wälz-Plätzen verwendet werden, da die Gefahr besteht, dass das liegende Pferd mit den Beinen hineingerät. Überhaupt besteht mit Panels immer eine gewisse Verletzungsgefahr durch ein Hängenbleiben zwischen den Stäben, beispielsweise bei sozialen Interaktionen am Zaun.

## **STALLEINRICHTUNGEN WIE TRÄNKEN, HEUNETZE, KRATZBÜRSTEN, USW.**

Stalleinrichtungen sind oft zwar praktisch, stellen aber immer wieder ein Verletzungsrisiko dar. Daher: Was nicht nötig ist, darauf kann man getrost verzichten. Tröge und Tränken dürfen keine scharfen Kanten oder Ecken aufweisen und sollten an Orten angebracht werden, wo sie am wenigsten stören, aber gut zugänglich sind. Fressstände baut man nicht breiter als Becken- oder Bauchbreite des Pferdes plus 10 cm, damit kein zweites Tier versucht, sich in den Stand zu drängen. Bei Heunetzen kann ein Hineintreten und Hängenbleiben oder ein Einklemmen des Netzes zwischen Hufeisenschkel und Huf nicht ausgeschlossen werden, beispielsweise, wenn das Pferd mit den Vorderbeinen scharrt. Sehr enge Maschenwei-

**SCHLECHT ERSTELLTE ODER MANGELHAFT GEWARTETE EINRICHTUNGEN FÜHREN IMMER WIEDER ZU VERLETZUNGEN.**



ten reduzieren das Risiko etwas, anderenfalls sollten Netze nur bei Barhufpferden eingesetzt werden. Da Fütterungseinrichtungen in der Regel von den Pferden geduldig und ausgiebig bearbeitet werden, sind sie oft unterschätzten Belastungen ausgesetzt. Wurde ein Netz zerrissen oder ist eine Raufe defekt, kann dies zu erheblichem Verletzungsrisiko führen. Gewisse Modelle von Heuspendern sind daher speziell robust und aus splittersicherem Material gefertigt.

## **FAZIT**

Ein verantwortungsvoller Pferdehalter kennt die Gefahren im Stall und auf der Weide und ist immer besorgt, das Risiko vor Verletzungen vorsorgend und durch gute Praxis tief zu halten. Trotzdem soll und darf ein Pferd natürlich nicht in Watte gepackt werden. Eine reichhaltige Umgebung mit variierenden Umweltreizen hilft, dass ein Pferd eine gewisse Gelassenheit entwickelt und sich nicht unnötig in Gefahr bringt.

© IRIS BACHMANN  
AGROSCOPE, SCHWEIZER NATIONALGESTÜT  
BERATUNGSSTELLE PFERD